

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Tuggen, Schloss Grynau mit Schlosskapelle

23.031

Objekt-Adresse: Schloss Grynau



Einstufung: regional
Datierung: um 1652
Koordinaten: 2716023.325 / 1230615.981
KTN: 845
EGID: 253783
Inventarisiert: 1978

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- *ISOS national:* Gebiet 0.1, EZ: A
- *BHI:* -
- *Bauforschung:* -
- *ICOMOS-Garten:* -
- *KGS:* B -13396
- *INSA:* -
- *ISIS:* -
- *IVS:* -

Würdigung:

Die Erbauung des Wohnturms erfolgte Anfang des 13. Jh. durch die Rapperswiler. 1253 wurde die Grynau erstmals urkundlich erwähnt. 1437 ging die Grynau an den Stand Schwyz über. Ein Wirtshaus ist hier ab 1553 bezeugt. Der um 1652 errichtete Verwaltungsbau stand hart am Ufer, dessen eine Hälfte ruhte auf einer Holzpfilerreihe im Wasser und diente als Schifflande, zugleich diente der Bau auch als nördlicher Brückenkopf über die Linth, indem die Brücke in der Hausmitte auf die andere Seite führte. Mit dem Bau des Linthkanals 1815 veränderte sich die landschaftliche Situation um die Grynau grundlegend, weshalb der Bau 1842 zum heutigen sog. Schloss umgebaut und u.a. über einem neuen, ins Flussbett der Alten Linth gesetzten Fundament erweitert wurde. Der Bau ist als ehemiger Vogteibau, Zollstation und heutige Gaststätte von erheblichem geschichtlichem, als Teil des funktional wie gestalterisch spannungsvollen Ensembles Grynau zudem auch von erheblichem ortsbaulichem Wert. Der markante Bau zeugt von der verkehrstechnischen Funktion, die der Grynau über Jahrhunderte zukam.

Lage:

Der Ortsteil Grynau liegt am nordöstlichsten Punkt des Kantons Schwyz, am Ostende des bewaldeten, von der Linth umflossenen Untern Buechbergs. Das dortige Gebäudeensemble bestehend aus dem mittelalterlichen Wohnturm mit angebaute Scheune, dem sog. Schloss und einem etwas abgesetzt davon stehenden Elektrizitäts-Unterwerk. Das Ensemble wird von der Kantonsstrasse Tuggen-Uznach mit zwei Linthbrücken durchschnitten. Das sogenannte Schloss steht südlich der Strasse. Mit seiner langgestreckten Nordost-Südwest-Ausrichtung orientiert es je eine Schmalseite auf die Brückenübergänge über den Linthkanal und die die Alte Linth.

Objektbeschreibung:

In zwei Hauptbauphasen um 1652 und 1842 entstandener langgestreckter Massivbau mit einseitig abgewalmtem Giebeldach. Nach der Erstellung der ersten Brücke über die Linth errichtete Johann Balthasar Kyd im Auftrag des Standes Schwyz Mitte des 16. Jh. einen Verwaltungsbau mit Hauskapelle. 1842 tiefgreifender Umbau und massgebliche Vergrösserung des Baus unter der Leitung des damaligen Schlossvogts Josef Maria von Euw. Daraus resultierte der heutige grosse Biedermeierbau mit achsierter Befensterung. Die nordöstliche, zur Linth orientierte Schmalseite mit fünf Fensterachsen, Balkon im OG, Vollwalm und Dreiecksgiebel mit Halblünettenfenstern zur Schauseite erhoben. Der über Eck laufende Terrassenvorbau von 1932. Erschliessung durch einen breiten Mittelgang quer zum First, von aussen erkennbar am stichbogig eingezogenen Eingangsbereich. Dort führen wenige Treppenstufen zu einem zweiflügligen biedermeierlichen, von zwei Rundbogenfenstern flankierten Portal. In der Südwestecke des Baus - erkennbar an den Rundbogenöffnungen - den Vierzehn Nothelfern geweihte Kapelle. Über dem Eingang posthumes Wappenrelief des Bauherrn Johann Balthasar Kyd (1601-1660) und seiner zwei Gemahlinnen (Kopie von 1965). Inschrift: "H. Johan Balthasar/Kid gewester Bannerherr und Burg/vogt zu Wesen sambt beiden Ehe/lichen hausfrawen Anna Störin/und Anna Barbara Schorno", darunter Jahreszahl 1675. Das Innere der Kapelle mit rechteckigem Grundriss, wovon etwa ein Drittel als Chor durch eine Mauerwand mit Rundbogendurchlass abgetrennt ist. Gewölbe in Form von zwei Quertonnen, in der Längsrichtung von Stichkappen durchstossen. Altarbild vermutlich um 1675, mit den Vierzehn Nothelfern und dem Hl. Magnus als 15. Person. 1959-1969 tiefgreifender Umbau, der etliche Bereiche des Baus heute gestalterisch prägt. Von diesem Umbau stammt auch das ausladende, in barocken Formen gehaltene Wirtshausschild über dem Haupteingang.

Baugeschichte:

um 1652 Bauzeit

1659/1660 Dachreiter mit Glocke und Uhr; Eisengitter vor dem Altar

1661 Ausstattung der grossen Stube

zwischen 1673 und 1692 neuer Altar, Wappenrelief über dem Kapelleneingang

1695 Behebung von Setzungen am Mauerwerk der Kapelle

1815 Eröffnung Linthkanal

1842 tiefgreifender Umbau

1870 Umnutzung eines Gebäudeteils zu Handmaschinenstickerei

1893 und 1933 Restaurierung der Kapelle

1932 Terrassenvorbau und Umbau

1959-1969 Umbau

Quellen / Literatur:

- Archiv Bauamt Tuggen: 2001-0054.

- Jörger, Albert: Tuggen ZS Pfarrkirche und Kapellen, Basel 1976, S. 17-19.

- KDM SZ NA II: 1989, S. 430-432. 434-440.

- Kessler, Valentin: Vom Steinbeil zur Zimmermannskunst - archäologische Streiflichter im Kanton Schwyz, in: as.archäologie schweiz, S. 24 ff.

- Kunstführer durch die Schweiz: 2/2005, S. 454.

- Michel, Kaspar: Grynau. Schwyzer Grenz- und Zollstätte, Schwyzer Hefte Nr. 39, Lachen 1987.

- Scheiwiler, Yvonne: Schwyzer Industriekultur, Schwyz 2006, S. 476f.

- Spiess, August: Schloss Grinau, in: MHVS 13/1903, S. 25-66.